

VI. Johann Wolfgang Goethe:

Die Leiden des jungen Werthers / Wilhelm Meisters Lehrjahre

Die Leiden des jungen Werthers (1774)

Goethes Roman schildert Werthers Geschichte anhand einer Sammlung seiner Briefe, die ein fiktiver Herausgeber zusammengetragen, ausgewählt und in eigenen Recherchen ergänzt haben soll. Goethe geht damit über das Modell des englischen Briefromans (v. a. Samuel Richardsons *Pamela*) hinaus: Anders als Richardson, der Pamelas Schicksal durch verschiedene multiperspektivische Textmaterialien (Briefe und Tagebuchaufzeichnungen Pamelas sowie Gegenbriefe) veranschaulicht, gibt es im *Werther* ausschließlich die monologische Perspektive des männlichen Protagonisten, erweitert lediglich durch den ›Bericht‹ des fiktiven Herausgebers von Werthers letzten Tagen. Gelegentliche Hinweise des ›Herausgebers‹ auf seine Manipulationen spielen eine Authentizität des Briefmaterials nur vor und verdeutlichen in ihrer Konstruiertheit umso mehr die Fiktionalität des gesamten Textes. Trotz seiner Eingriffe bleibt der Herausgeber als Erzähler moralisch neutral und problematisiert Werthers Charakterschwäche nicht. Die fehlende Relativierung der Ereignisse durch den Erzähler stellt ebenso wie die Montage von heterogenem Material (Goethe arbeitet u. a. Realien aus seinem Leben ein) eine romangeschichtliche Innovation dar.

Wenige Monate nach der Publikation wurde der Vertrieb des Buches in Leipzig verboten, nachdem der Dekan der Theologischen Fakultät den Vorwurf erhoben hatte, das Werk sei »eine Apologie und Empfehlung des Selbst Mordes«¹ und hätte bereits mehrere Menschen in den Selbstmord getrieben. Ein identifikatorisches Lesen wird durch den emotional aufgeladenen Sprachstil zwar provoziert, durch zahlreiche Ironiesignale (z. B. die Parallelisierung der Entwicklung Werthers mit den Jahreszeiten (Nähe zu Lotte = Sommer; Ferne/Problematik = Winter)) jedoch immer wieder relativiert, um die Differenz zwischen Leben und Literatur zu verdeutlichen.

Wilhelm Meisters Lehrjahre (1795/96)

Der Roman *Wilhelm Meisters Lehrjahre* ist eine Synthese unterschiedlicher Roman-Modelle des 18. Jahrhunderts. Äußerlich entspricht das Werk dem Konzept Blanckenburgs von einem ›guten‹ Roman und erzählt die »innre Geschichte eines Charakters«² kausal-psychologisch. Wilhelm Meisters Selbstfindung besteht allerdings nicht in der harmonischen Entwicklung aller Talente, wie es sich Wilhelm Meister selbst erhofft hat, sondern in einer Selbstfindung, die insbesondere die Theater-

1 Goethe, Johann Wolfgang: Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens. Münchner Ausgabe. Herausgegeben von Karl Richter in Zusammenarbeit mit Herbert G. Göpfert, Norbert Miller und Gerhard Sauder. Band 1.2: Der junge Goethe. 1757-1775 2. Herausgegeben von Gerhard Sauder. München – Wien 1987, S. 786.

2 Blanckenburg, Friedrich von: Versuch über den Roman. Faksimiledruck der Originalausgabe von 1774. Mit einem Nachwort von Eberhard Lämmert. Stuttgart 1965, S. 390.

Geschichte des Romans

laufbahn als dilettantischen Irrtum erweist. Die Figurenkonstellation und das Erzählen *medias in res* sind stark sowohl von Heliodors *Aithiopika* als auch von Fieldings *Tom Jones* beeinflusst; Elemente des Schauerromans lassen sich in der Gestaltung Mignons und des Harfners erkennen. Die adelige Turmgesellschaft, die Wilhelm Meisters Schicksal heimlich zu lenken scheint (ein Merkmal des trivialen Geheimbundromans), wird am Ende als unwichtig für den Verlauf der Geschichte erklärt – auch hierin zeigt sich die Gesamtkonzeption in ihrer grundsätzlichen Ironie.

Obwohl Goethe nach dem Welterfolg des *Werthers* die breite Publikumserwartung nicht erfüllen konnte, entwickelte sich *Wilhelm Meisters Lehrjahre* zum Referenzroman der Romantik, auf den u. a. Friedrich Schlegel, Ludwig Tieck, Novalis und E.T.A. Hoffmann zurückgreifen werden.

Zitate

Johann Wolfgang Goethe: *Götz von Berlichingen* (4. Akt, 1773)

»Ach! Schreiben ist ein geschäftiger Müßiggang, es kommt mir sauer an. Indem ich schreibe, was ich getan habe, ärgere ich mich über den Verlust der Zeit, in der ich etwas tun könnte.«³

Verbotsantrag der theologischen Fakultät Leipzig 1775

»Es wird hier ein Buch verkauft, welches den Titel führt, *Leiden des jungen Werthers* usw. Diese Schrift ist eine Apologie und Empfehlung des Selbst Mordes; und es ist auch um des Willen gefährlich, weil es in witziger und einnehmender Schreib Art abgefaßt ist. Einige gelehrte und sonst gesetzte Männer haben gesagt, daß sie sich nicht getrauet hätten das Buch durchzulesen, sondern es etliche mal weggelegt hätten. Da die Schrift also üble Impressiones machen kann, welche, zumal bei schwachen Leuten, Weibs-Personen, bei Gelegenheit aufwachen, und ihnen verführerisch werden können; so hat die theol. Fakultät für nötig gefunden zu sorgen, daß diese Schrift unterdrückt werde: dazumal itzo die Exempel des Selbstmordes frequenter werden. Daher ich die Löbl. BücherKommission im Namen jener hierdurch ersuche, den Verkauf dieser Schrift zu verbieten, und dadurch üblen Folgen vorbeugen zu helfen. | Leipzig am 28. Januar 1775. | D. Joh. August Ernesti, als d. Z. Decanus | der theol. Fakultät allhier.«⁴

3 Goethe, Johann Wolfgang: *Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand*. Ein Schauspiel 1773. In: Goethe, Johann Wolfgang: *Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens*. Münchner Ausgabe. Herausgegeben von Karl Richter in Zusammenarbeit mit Herbert G. Göpfert, Norbert Miller und Gerhard Sauder. Band 1.1: *Der junge Goethe. 1757-1775 I*. Herausgegeben von Gerhard Sauder. München - Wien 1985, S. 549-653, hier S. 632.

4 Goethe, Johann Wolfgang: *Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens*. Münchner Ausgabe. Herausgegeben von Karl Richter in Zusammenarbeit mit Herbert G. Göpfert, Norbert Miller und Gerhard Sauder. Band 1.2: *Der junge Goethe. 1757-1775 2*. Herausgegeben von Gerhard Sauder. München - Wien 1987, S. 786.

Geschichte des Romans

Verbotsverfügung durch den Rat der Stadt Leipzig 1775

»Vigore Commissionis wird denen sämtlichen hier anwesenden Buchhändlern und Buchdruckern der Vertrieb einer, unter dem Titul: Die Leiden des jungen Werthers usw. im Druck erschienenen Schrift bei Zehen Taler Strafe, hierdurch, bis auf weitere Verordnung, ausdrücklich untersaget. | Sign. Leipzig, den 30. Januar: 1775 | Churfürstl.: Säch?: Bücher Commissarii. | allhier D. Carl Andreas Bel | Der Rat zu Leipzig.«⁵

Goethe: *Die Leiden des jungen Werthers* (1774)

»[...] er warf sich vor Lotten nieder in der vollen Verzweiflung, faßte ihre Hände, drückte sie in seine Augen, wider seine Stirn, und ihr schien eine Ahnung seines schrecklichen Vorhabens durch die Seele zu fliegen. Ihre Sinnen verwirrten sich, sie druckte seine Hände, druckte sie wider ihre Brust, neigte sich mit einer wehmütigen Bewegung zu ihm, und ihre glühenden Wangen berührten sich. Die Welt verging ihnen, er schlang seine Arme um sie her, preßte sie an seine Brust und deckte ihre zitternde, stammelnde Lippen mit wütenden Küssen. – Werther! rief sie mit erstickter Stimme, sich abwendend, Werther! und drückte mit schwacher Hand seine Brust von der ihrigen! Werther! rief sie mit dem gefaßten Tone des edelsten Gefühles; er widerstand nicht, ließ sie aus seinen Armen und warf sich unsinnig vor sie hin. Sie riß sich auf, und in ängstlicher Verwirrung, bebend zwischen Liebe und Zorn, sagte sie: Das ist das letztemal! Werther! Sie sehn mich nicht wieder. Und mit dem vollsten Blick der Liebe auf den Elenden eilte sie ins Nebenzimmer und schloß hinter sich zu. –«⁶

Goethe an Lavater, 26.4.1774

»Wir gingen neben einander, An die sechs Jahre ohne uns zu nähern. Und nun hab ich seiner Geschichte meine Empfindungen geliehen und so machts, ein wunderbaares Ganze«.⁷

Goethe: *Die Leiden des jungen Werthers*

»Von dem Weine hatte er nur ein Glas getrunken. Emilia Galotti lag auf dem Pulte aufgeschlagen. [...]

5 Goethe, Johann Wolfgang: *Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens*. Münchner Ausgabe. Herausgegeben von Karl Richter in Zusammenarbeit mit Herbert G. Göpfert, Norbert Miller und Gerhard Sauder. Band 1.2: *Der junge Goethe. 1757-1775* 2. Herausgegeben von Gerhard Sauder. München - Wien 1987, S. 787.

6 Goethe, Johann Wolfgang: *Die Leiden des jungen Werthers*. In: Goethe, Johann Wolfgang: *Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens*. Münchner Ausgabe. Herausgegeben von Karl Richter in Zusammenarbeit mit Herbert G. Göpfert, Norbert Miller und Gerhard Sauder. Band 1.2: *Der junge Goethe. 1757-1775* 2. Herausgegeben von Gerhard Sauder. München - Wien 1987, S. 196-299, hier S. 290f.

7 Goethe an Lavater [Brief]. In: Goethe, Johann Wolfgang: *Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche*. Vierzig Bände. II. Abteilung: *Briefe, Tagebücher und Gespräche*. Herausgegeben von Karl Eibl zusammen mit Horst Fleig, Wilhelm Große, Gertrud Herwig, Norbert Oellers, Hartmut Reinhardt, Dorothea Schäfer-Weiss und Rose Unterberger. Band I: *Von Frankfurt nach Weimar. Briefe Tagebücher und Gespräche vom 23. Mai 1764 bis 30. Oktober 1775*. Herausgegeben von Wilhelm Große. Frankfurt am Main 1997, S. 359-360, hier S. 359.

Geschichte des Romans

Um zwölf Mittags starb er. Die Gegenwart des Amtmanns und seine Anstalten tischten einen Auf-
lauf. Nachts gegen eilfe ließ er ihn an die Stätte begraben, die er sich erwählt hatte, der Alte folgte
der Leiche und die Söhne. Albert vermochts nicht. Man fürchtete für Lottens Leben. Handwerker
trugen ihn. Kein Geistlicher hat ihn begleitet.«⁸

Kestners Brief an Goethe, 2.11.1772

»Von dem Wein hatte er nur ein Glas getrunken. Hin und wieder lagen Bücher und von seinen eigen-
nen schriftlichen Aufsätzen. Emilia Galotti lag auf einem Pult am Fenster aufgeschlagen. [...] Ge-
gen 12 Uhr starb er. Abends $\frac{3}{4}$ 11 Uhr ward er auf dem gewöhnlichen Kirchhof begraben (ohne daß
er sezieret ist, weil man von dem Reichs-Marschall-Amte Eingriffe in die gesandtschaftlichen
Rechte fürchtete) in der Stille mit 12 Laternen und einigen Begleitern; Barbiergesellen haben ihn
getragen; das Kreuz ward voraus getragen; kein Geistlicher hat ihn begleitet.«⁹

Goethe: *Die Leiden des jungen Werthers*

»Was ich von der Geschichte des armen Werthers nur habe auffinden können, habe ich mit Fleiß
gesammelt, und leg es euch hier vor, und weiß, dass ihr mir's danken werdet. Ihr könnt seinem
Geist und seinem Charakter eure Bewunderung und Liebe, und seinem Schicksale eure Tränen nicht
versagen. | Und du gute Seele, die du eben den Drang fühlst wie er, schöpfe Trost aus seinem Lei-
den, und laß das Büchlein deinen Freund sein, wenn du aus Geschick oder eigener Schuld keinen
näher finden kannst.«¹⁰

»»Der Herausgeber an den Leser«

Die ausführliche Geschichte der letzten merkwürdigen Tage unsers Freundes zu liefern, seh ich
mich genötiget seine Briefe durch Erzählung zu unterbrechen, wozu ich den Stoff aus dem Munde
Lottens, Albertens, seines Bedienten, und anderer Zeugen gesammelt habe.«¹¹

»* Man hat aus Ehrfurcht für diesen trefflichen Mann, gedachten Brief, und einen andern, dessen
weiter hinten erwähnt wird, dieser Sammlung entzogen, weil man nicht glaubte, solche Kühnheit
durch den wärmsten Dank des Publikums entschuldigen zu können.«¹²

8 Goethe: *Die Leiden des jungen Werthers* (Anm. 6), S. 299.

9 Johann Christian Kestner an Goethe [Brief]. In: Goethe, Johann Wolfgang: *Die Leiden des jungen Werthers*. In: Goethe, Johann Wolf-
gang: *Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens*. Münchner Ausgabe. Herausgegeben von Karl Richter in Zusammenarbeit mit
Herbert G. Göpfert, Norbert Miller und Gerhard Sauder. Band 1.2: *Der junge Goethe. 1757-1775 2*. Herausgegeben von Gerhard Sau-
der. München – Wien 1987, S. 778-786, hier S. 785.

10 Goethe: *Die Leiden des jungen Werthers* (Anm. 6), S. 197.

11 Goethe: *Die Leiden des jungen Werthers* (Anm. 6), S. 276.

12 Goethe: *Die Leiden des jungen Werthers* (Anm. 6), S. 252.

Geschichte des Romans

Goethe: *Die Leiden des jungen Werthers*

Und ich lache über mein eigenes Herz – und tu' ihm seinen Willen.¹³

Herder: *Über die neuere deutsche Literatur*

»Sprache der Leidenschaft«¹⁴

Herder, Johann Gottfried: *Über die neuere deutsche Literatur. Fragmente*. In: Herder, Johann Gottfried: *Werke*. Herausgegeben von Wolfgang Proß. Band I: Herder und der Sturm und Drang. 1764-1774. München - Wien 1984, S. 65-354, S. 164.

Goethe: *Die Leiden des jungen Werthers*

»Die arme Leonore! Und doch war ich unschuldig. Konnt ich dafür, daß, während die eigensinnigen Reize ihrer Schwester mir einen angenehmen Unterhalt verschafften, daß eine Leidenschaft in dem armen Herzen sich bildete! Und doch – bin ich ganz unschuldig? Hab ich nicht ihre Empfindungen genährt? Hab ich mich nicht an denen ganz wahren Ausdrücken der Natur, die uns so oft zu lachen machten, so wenig lächerlich sie waren, selbst ergötzt? Hab ich nicht – O was ist der Mensch, daß er über sich klagen darf!¹⁵

Goethe an Christoph Ludwig Friedrich Schultz, 10.1.1829

Mit *Wilhelm Meister* ging es mir noch schlimmer. Die Puppen waren den Gebildeten zu gering, die Komödianten den Gentleman zu schlechte Gesellschaft, die Mädchen zu lose; hauptsächlich aber hieß es, *es sei kein Werther*.¹⁶

Goethe an Johann Friedrich Unger, ca. 7.3.1796

Es ist unter allen meinen Arbeiten, die ich jemals gemacht habe, die obligateste und in mehr als Einem Sinn die schwerste [...].¹⁷

13 Goethe: *Die Leiden des jungen Werthers* (Anm. 6), S. 260.

14 Herder, Johann Gottfried: *Über die neuere deutsche Literatur. Fragmente*. In: Herder, Johann Gottfried: *Werke*. Herausgegeben von Wolfgang Proß. Band I: Herder und der Sturm und Drang. 1764-1774. München - Wien 1984, S. 65-354, hier S. 164.

15 Goethe: *Die Leiden des jungen Werthers* (Anm. 6), S. 197.

16 Goethe an Christoph Ludwig Friedrich Schultz [Brief]. In: Goethe, Johann Wolfgang: *Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche. Vierzig Bände. II. Abteilung: Briefe, Tagebücher und Gespräche*. Herausgegeben von Karl Eibl zusammen mit Horst Fleig, Wilhelm Große, Gertrud Herwig, Norbert Oellers, Hartmut Reinhardt, Dorothea Schäfer-Weiss und Rose Unterberger. Band 11: Die letzten Jahre. Briefe, Tagebücher und Gespräche von 1823 bis zu Goethes Tod. Teil II: Vom Dornburger Aufenthalt 1828 bis zum Tode. Herausgegeben von Horst Fleig. Frankfurt am Main 1993, S. 80-83, hier S. 82f.

17 Goethe über Wilhelm Meisters Lehrjahre. In: Goethe, Johann Wolfgang: *Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens. Münchner Ausgabe*. Herausgegeben von Karl Richter in Zusammenarbeit mit Herbert G. Göpfert, Norbert Miller und Gerhard Sauder. Band 5: *Wilhelm Meisters Lehrjahre. Ein Roman*. Herausgegeben von Hans-Jürgen Schings. München – Wien 1988, S. 644-651, hier S. 646.

Geschichte des Romans

Friedrich Schlegel: *Athenäumsfragment Nr. 216 (1798)*

»Die Französische Revolution, Fichtes Wissenschaftslehre, und Goethes Meister sind die größten Tendenzen des Zeitalters. Wer an dieser Zusammenstellung Anstoß nimmt, wem keine Revolution wichtig scheinen kann, die nicht laut und materiell ist, der hat sich noch nicht auf den hohen weiten Standpunkt der Geschichte der Menschheit erhoben. Selbst in unsern dürftigen Kulturgeschichten, die meistens einer mit fortlaufendem Kommentar begleiteten Variantensammlung, wozu der klassische Text verloren ging, gleichen, spielt manches kleine Buch, von dem die lärmende Menge zu seiner Zeit nicht viel Notiz nahm, eine größere Rolle, als alles, was diese trieb. [...]«¹⁸

Friedrich Schlegel: *Über Goethes Meister (1798)*

»Diese wunderbare Prosa ist Prosa und doch Poesie. Ihre Fülle ist zierlich, ihre Einfachheit bedeutend und vielsagend, und ihre hohe und zarte Ausbildung ist ohne eigensinnige Strenge.«¹⁹

Johann Wolfgang Goethe: *Wilhelm Meisters Lehrjahre (1795/96)*

»[...] und wenn ich dich lieb habe, was geht's dich an?«²⁰

»Ich erinnere mich noch wohl, was Jarno sagte: Therese dressiert ihre Zöglinge, Natalie bildet sie. Ja, er ging so weit, daß er mir einst die drei schönen Eigenschaften Glaube, Liebe und Hoffnung völlig absprach. Statt des Glaubens, sagte er, hat sie die Einsicht, statt der Liebe die Beharrlichkeit und statt der Hoffnung das Zutrauen.«²¹

»Sie haben nicht geliebt? rief Wilhelm aus.

Nie oder immer! versetzte Natalie.«²²

»Daß ich dir's mit Einem Worte sage, mich selbst, ganz wie ich da bin, auszubilden, das war dunkel von Jugend auf mein Wunsch und meine Absicht. [...] Ich weiß nicht, wie es in fremden Ländern ist, aber in Deutschland ist nur dem Edelmann eine gewisse allgemeine, wenn ich sagen darf perso-

18 Schlegel, Friedrich: Fragmente [Athenäums-Fragmente]. In: Kritische Friedrich-Schlegel-Ausgabe. Herausgegeben von Ernst Behler unter Mitwirkung von Jean-Jacques Anstett und Hans Eichner. Zweiter Band. Erste Abteilung: Charakteristiken und Kritiken I (1796-1801). Herausgegeben und eingeleitet von Hans Eichner. München – Paderborn – Wien – Zürich 1967, S. 165-255, hier S. 198.

19 Schlegel, Friedrich: Über Goethes Meister. In: Schlegel, Friedrich: Kritische Schriften Herausgegeben von Wolfdietrich Rasch. München 3/1971 Kritische Friedrich-Schlegel-Ausgabe. Herausgegeben von Ernst Behler unter Mitwirkung von Jean-Jacques Anstett und Hans Eichner. Zweiter Band. Erste Abteilung: Charakteristiken und Kritiken I (1796-1801). Herausgegeben und eingeleitet von Hans Eichner. München – Paderborn – Wien – Zürich 1967, S. 452-472, hier S. 459.

20 Goethe, Johann Wolfgang: Wilhelm Meisters Lehrjahre. Ein Roman. In: Goethe, Johann Wolfgang: Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens. Münchner Ausgabe. Herausgegeben von Karl Richter in Zusammenarbeit mit Herbert G. Göpfert, Norbert Miller und Gerhard Sauder. Band 5: Wilhelm Meisters Lehrjahre. Ein Roman. Herausgegeben von Hans-Jürgen Schings. München – Wien 1988, S. 7-610, hier S. 232.

21 Goethe: Wilhelm Meisters Lehrjahre (Anm. 20), S. 533.

22 Goethe: Wilhelm Meisters Lehrjahre (Anm. 20), S. 540.

Geschichte des Romans

nelle Ausbildung möglich. [...] Ich habe nun einmal gerade zu jener harmonischen Ausbildung meiner Natur, die mir meine Geburt versagt, eine unwiderstehliche Neigung. [...] Nun leugne ich dir nicht, daß mein Trieb täglich unüberwindlicher wird, eine öffentliche Person zu sein, und in einem weitem Kreise zu gefallen und zu wirken. Dazu kömmt meine Neigung zur Dichtkunst [...]. Du siehst wohl, daß das alles für mich nur auf dem Theater zu finden ist, und daß ich mich in diesem einzigen Elemente nach Wunsch rühren und ausbilden kann.«²³

»[...] alles, was Sie im Turme gesehen haben, sind eigentlich nur noch Reliquien von einem jugendlichen Unternehmen, bei dem es anfangs den meisten Eingeweihten großer Ernst war, und über das nun alle gelegentlich nur lächeln.«²⁴

Friedrich Schlegel: *Über Goethes Meister* (1798)

»Wie mögen sich die Leser dieses Romans beim Schluß desselben getäuscht fühlen, da aus allen diesen Erziehungsanstalten nichts herauskommt als bescheidne Liebenswürdigkeit, da hinter allen diesen wunderbaren Zufällen, weissagenden Winken und geheimnisvollen Erscheinungen nichts steckt als die erhabenste Poesie, und da die letzten Fäden des Ganzen nur durch die Willkür eines bis zur Vollendung gebildeten Geistes gelenkt werden! In der Tat erlaubt sich diese hier, wie es scheint, mit gutem Bedacht, fast alles, und liebt die seltsamsten Verknüpfungen.«²⁵

23 Goethe: *Wilhelm Meisters Lehrjahre* (Anm. 20), S. 288-291.

24 Goethe: *Wilhelm Meisters Lehrjahre* (Anm. 20), S. 549.

25 Friedrich Schlegel: *Über Goethes Meister* (Anm. 19), S. 470.